Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 10 (1877)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 20.

Berner Schulblatt.

Zehnter Jahrgang.

Bern — Samstag den 19. Mai. — 1877.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Das Mädchenturnen.

(Fortsetzung).

Das Turnen stärkt den Willen, führt zu sicherem und raschen Entschlusse. Es stärkt die Sinnesthätigkeit und verhütet die einseitige Ausbildung eines Sinnes, verhütet insbesondere auch die Ueberwucherung des Geschlechtssinnes, der so oft zur Selbstbefleckung führt. Das Turnen weckt die Aufmerksamkeit, stärkt den Sinn für Ordnung und Disciplin, für Wohlanstand und schöne Haltung. Es erweckt eine innerlich gesteigerte Lebenskraft, die sich dann äußert durch eine kräftigere Kundgebung des Willens. Es verhütet so die geistige Erschlaffung und Trägheit, die gegenwärtig so häufig bei unserer Jugend sich zeigen, und gar oft eine Folge sind von allzu großen Anforderungen an die geistige Thätigkeie bei einem schwächlichen, kränklichen Körper, neben vernachlässigter Körperbildung. Durch Kräftigung des Körpers wird die Harmonie zwischen Geist und Körper, die durch die heutige Ueberkultur so oft in die Brüche geht, wieder hergestellt und diese Harmonie einzig veredelt den Menschen zum Ebenbilde des Schöpfers und macht ihn des ersten Platzes unter allen Geschöpfen würdig.

Die Militärbehörden endlich verlangen das Turnen als Vorschule für den Militärdienst. Der junge Mensch soll beweglich, disciplinirt, aufmerksam, willenskräftig, selbstständig und bewußt werden im Handeln.

Was hat das Alles mit dem Mädchenturnen zu schaffen? — wird man fragen.

Vergegenwärtigen wir uns vor allem die Stellung des weiblichen Geschlechts in jetziger Zeit.

Dr. Frank sagt in seinem „System einer vollständigen medicinischen Polizei" im Jahre **1780**:

„Ein Frauenzimmer, nach dem, was man guten Geschmack heißt, auferzogen, ist gegen dasjenige, was die Natur ohne uns erzieht, ein wirklich elendes und bedauernswürdiges Geschöpf. Bei der geringsten anhaltenden Bewegung spürt sie alle Empfindungen eines kranken Menschen: Herzklopfen, engen Athem, Zittern und Mattigkeit. Das ewige Sitzen und die nie unterbrochene Ruhe ihrer Bewegungsmuskeln verursacht, daß der Kreislauf nur in denjenigen Gefässen stattfindet, wohin die Kräfte des matten Herzens das Blut für sich allein wohl noch bringen können; aber es ist kaum ein Verdacht von innerer Bewegung des Blutes in solchen Theilen, wozu jene Kraft allein nicht langt und deren kleinste Adern sich nur durch die vereinigten Kräfte des Kreislaufes anfüllen. Die vornehme Todtenfarbe der Stadtschönheiten und das aufgedunsene Wesen derselben sind die Folgen einer halberstickten Cirkulation. Der Einfluß einer solchen Erziehung auf die allgemeine Gesundheit ist von der schlimmsten Gattung; und hierin ist es eigentlich, wo man den Schlüssel zu der überall gemachten niederschlagenden Bemerkung suchen muß, daß die Sterblichkeit unter vornehmen Kindern so sehr viel größer ist, als jene der Landleute."

„Die Lebenskraft der verzärtelten Mutter reicht nicht hin, daß sie der Leibesfrucht die nöthige Nahrung zuschicke. Das wässerigte, das nur durch künstliches Feuer erhitzte Blut, wie sollte das dem so schnell aus einem Nichts hervorwachsenden Geschöpfe eine mehr als leichtschwammigte Natur mittheilen und eine Substanz geben, die gemacht wird, den menschlichen Körper mit der in allen seinen Richtungen erforderlichen Dauerhaftigkeit zu bewegen, und der Seele mit einer gewissen Behendigkeit und Schnellkraft die äußern Eindrücke zu hinterbringen?" —

So sprach ein Arzt vor hundert Jahren über die Erziehung des weiblichen Geschlechts, und hat es etwa seither gebessert? — leider müssen wir sagen, nein; das Uebel hat eher überhand genommen, ist verallgemeinert worden, hat sich von den großen Städten in die kleinern, von diesen auf's Land hinausverbreitet — weil die Mißerziehung Mode ist. — Nach 6—7 Stunden Stillsitzen in der Schule kommen die häuslichen Aufgaben und unverständige Lehrer und Lehrerinnen fesseln durch dieselben das Kind nochmals 2—3 Stunden auf die Sitzbank. Es gibt Lehrer, Lehrerinnen und Schulbehörden, die in ihrem blinden Wahndünkel glauben, darin des Guten nicht genug thun zu können. — Sie freveln an der Gesundheit der Kinder; man sollte sie, ich will nicht sagen, zur Schulstube hinaussagen, aber zur Einreichung ihrer Demission veranlassen, weil sich konstatiren ließe, daß sie von einer fixen Idee eingenommen sind.

Es gibt zwar unverständige Eltern auch, die meinen, der Lehrer solle ihnen die Kinder auch zu Hause beschäftigen, die den Lehrer der Faulheit beschuldigen, wenn er den Kindern nicht massenweise Aufgaben heimgibt. Solchen Eltern soll aber der Lehrer den Standpunkt klar machen und ihnen den Kopf zurechtsetzen.

Zu Hause fängt dann in der freien Zeit das Nähen, Stricken, Häckeln, Sticken, Klavierspielen, Romanenlesen an, oder das Kindergaumen auf einem Arme. — Hören wir noch einmal Dr. Gräfe, was er über die heutige weibliche Erziehung und ihre Folgen sagt:

Es ist eine allgemeine festgestellte Erfahrung, daß unsere weibliche Jugend, namentlich die städtische, unverhältnißmäßig häufiger als die männliche Jugend Gesundheitsstörungen erleidet, welche um so beklagenswerther sind, als sie nicht nur das Leben und das Wohlbefinden der davon betroffenen Individuen in betrübendster Weise verkümmern, sondern auch dazu beitragen, der solchem Boden entsprießenden Generation den Stempel der Gebrechlichkeit aufzuprägen. Allgemeine Muskel- und Nervenschwäche, nervöse Leiden aller Art, Bleichsucht, mangelhaftes Wachsthum,

Schmal- und Engbrüstigkeit und Rückgrathsverkrümmungen sind notorisch sehr häufige Krankheitszustände der Mädchen. Die Hälfte des Tages verbringt es in der Regel in meistens überfüllten und hygienisch unzweckmäßigen Schullokalien auf Bänken, wo Mangel an Raum oder schlechte Konstruktion eine andauernde nachtheilige Körperhaltung bedingen. Dann folgt stundenlange häusliche Beschäftigung mit Schul- und Handarbeiten, mit Sprachen, Zeichnen, Musik; es fehlt an dem nöthigen Gegengewichte gegen diese, die Gesundheit gefährdenden Einflüsse. Es fehlt an einer entsprechenden Ausgleichung der geistigen Anstrengung durch körperliche Uebungen. Wir Aerzte können nicht laut genug unsere Stimmen erheben, daß diesem Mangel abgeholfen werde. Wir erkennen neben andern körperlichen Uebungen (Schwimmen, Schlittschuhlaufen, Spielen im Freien u. s. w.) in dem methodischen **Mädchenturnen** das wesentlichste Mittel zur Abhülfe.

Diesterweg schreibt in Empfehlung des Buches über das Mädchenturnen von Kloß:

Die Zeitmenschen haben mitunter für die allerwichtigsten Angelegenheiten keinen Sinn, die Lehrer nicht ausgenommen. Es gibt gymnastische Uebungsanstalten für die Knaben, sie sind unentgeldlich — aber was thut man für die armen Mädchen, von denen die Hälfte oder mehr schief wird, die dereinst in Gesundheit und Kraft gesunde und kräftige Kinder gebären und ernähren sollen? — Was thut man dafür? — Daß sie zu viel sitzen, zu viel Schularbeit machen müssen u. s. w., das sind allgemeine Klagen; aber es hilft nichts. Man sollte meinen, die Eltern, die Väter der Städte, selbst die Lehrer und Lehrerinnen wären mit Blindheit geschlagen. Von zehn jungen Frauen der gebildeten Stände in den großen Städten, kann kaum die Hälfte ohne begründete Angst einem Kindbett entgegensehen. Kaum 1/3 oder 1/4 derselben ist stark genug 2 oder 3 Kinder zu ernähren. Von zehn leiden nach 12 oder 15 Jahren neun an Nervenschwäche, und müssen in die Bäder, und was kann dann geschafft werden von einem Wesen, das wesentlichst ein reizbares Nervensystem ist? — Das weiß Jedermann, tausende fühlen und leiden darunter, — aber es hilft nichts.

Bis jetzt hörten wir nur Männer sprechen. Hören wir, wie eine Frau, Julie Burow, über die Erziehung des weiblichen Geschlechts sich ausspricht: „Ich erinnere daran, daß jeder Mensch, er sei Mann oder Weib, um zur Erfüllung seiner Pflichten gegen sich und Andere vollkommen befähigt zu sein, nichts so dringend bedarf, als der leiblichen Gesundheit. Es muß daher ein Hauptaugenmerk jeder Erziehung sein, dieses kostbare Gut dem Kinde zu sichern. Seltsam genug scheint es, als ob die weibliche Erziehung unserer Zeit es geflissentlich darauf anlege, dasselbe zu zerstören. Die Bleichsucht, diese Krankheit, die mit jedem Jahrzehnt sich weiter in der Welt verbreitet, die ungeheure Menge der schiefen, verkrüppelten Mädchen, der frühe Verlust der Haare beim weiblichen Geschlecht, das sind die Resultate unserer engen, dumpfigen Mädchenschulen, und die thörichte Manie, die weibliche Jugend schon zu sitzender Beschäftigung in engen, pressenden Kleidern zu zwingen .... Ich will nur darauf aufmerksam machen, daß dem kindlichen Körper das Krumm- und Sitzleben in engen verschlossenen Räumen unberechenbaren Nachtheil bringen muß. Auf diesen, in langen Reihen stehenden Kinderstühlchen wird der erste Grund der Rückgrathsverkrümmungen, der ungleichen Hüften, der zu kurzen Füße gelegt, mit denen jetzt so viele Menschen ihr Erdendasein hinschleppen. Daß die Tortur, welche die armen Kinder bei ihren Sitzlektionen aushalten, im Allgemeinen schlimmere Folgen bei den Mädchen als bei den Knaben hat, liegt in zweierlei Umständen:

Für's Erste ist das Knochengerüste des weiblichen Körpers von Hause aus weicher, feiner und darum leichter verschiebbar, als das des männlichen; dann aber auch begünstigt die Kleidung der Knaben die Zirkulation des Blutes und die Möglichkeit freien Athmens mehr, als die engen und namentlich die Herzgrube und den Magen sehr beengenden Kleider der Mädchen."

Als Folgen dieser theilweise verkehrten Methode in der Erziehung des weiblichen Geschlechtes erzeigen sich eine Menge Keime von körperlichen und geistigen Krankheiten: Allgemeine Muskelschwäche in Folge Erschlaffung der Muskeln; Erschlaffung des Knochengerüstes und daher nachlässige Körperhaltung. Beeinträchtigung des Athmens, der Verdauung und Blutbereitung. Daher Blutarmuth, Bleichsucht und Lungenschwindsucht; Krümmung der Wirbelsäule, daher die Senkung einer Seite und der schiefe Wuchs, vom Schulkropf, als einer unnatürlichen Anhäufung von Zellen in Folge der schlechten Blutzirkulation, gar nicht zu reden. Die Aerzte schreiben dieser Erziehung noch eine ganze Menge anderer Uebel zu.

(Schluß folgt.)

Hauptversammlung der Lehrerkasse.

Die ordentliche Hauptversammlung der bern. Lehrerkasse hat unterm 2. Mai letzthin, Morgens von 9 Uhr hinweg im Café Roth in Bern stattgefunden. Die Verhandlungsgegenstände waren kurz folgende:

1. Zur Leitung der Verhandlungen wurde Hr. Bach in Steffisburg bezeichnet, welcher dem verstorbenen Kassier Dängeli ein Wort des Andenkens widmete.

2. Der von Hrn. Sekretär Wächli verlesene Verwaltungs-Bericht wurde genehmigt und lautet wörtlich:

Wie üblich, legt Ihnen hiermit der Sekretär im Auftrage der Verwaltungskommission einen kurzen Bericht über das verflossene Geschäftsjahr vor.

Wie zu erwarten war, nahm die Verwaltung der Kasse dieses Jahr bedeutend mehr Zeit und Mühe in Anspruch als früher; statt wie voriges Geschäftsjahr 6 Sitzungen die Verwaltungskommission aufwies, verlangte das letzte 12 Sitzungen, welche sehr fleißig besucht waren. Die größte Arbeit kam natürlich dem Kassier zu; es war jedenfalls kein angenehmes Geschäftsjahr für ihn; er widmete sich aber mit ganzem Pflichteifer dieser Arbeit.

Die Kapitalanlagen haben wenig Veränderung erfahren, es wurden bloß 10,000 Fr. neu angelegt à 5 % und zwar in zwei Posten zu 2,000 Fr. und zu 8,000 Fr. Beide Anlagen geschahen gegen ganz gute Sicherheit. Bei einem Capital von 20,000 Fr. hat die Verwaltungskommission auf Ansuchen des Schuldners hin den Zinsfuß von 5 1/2 % auf 5 % reduzirt. Außerordentliche Unterstützungen verabfolgte die Verwaltungskommission dreizehn, 4 à 50 Fr., 3 à 40 Fr., 3 à 30 Fr., 1 à 25 Fr. und 2 à 20 Fr.

Die Kommission hat stets genaue Erkundigungen über die finanzielle Lage der Hülfesuchenden eingezogen und bei jedem einzelnen Fall sich überzeugt, daß Hülfe wirklich noth thue. Unsere Anstalt sollte jedenfalls daran denken, den Hülfsfond mit der Zeit zu vermehren, damit man doch der größten Noth begegnen könnte. Die gegenwärtige Summe von 700 Fr. genügt keineswegs.

Unsere Kasse zählte vor einem Jahre 714 Mitglieder, davon sind gestorben 9, ausgewandert 1. Somit ist der gegenwärtige Stand der Mitglieder 712. Von diesen gehören 567 der Pensionsversicherung und 145 der Kapitalversicherung an. Von letztern haben doppelte Versicherungen eingegangen 5, einfache Versicherungen 102 und halbe Versicherungen 38. Die Zahl der Pensionsberechtigten ist um 18 gestiegen.

Habe noch mitzutheilen, daß die Verwaltungskommission am Platz des verstorbenen Hrn. Dängeli provisorisch in die Verwaltung gewählt hat Hrn. Wittwer, Sekundarlehrer

in Müchenbuchsee, der Ihnen heute auch zur definitiven Wahl vorgeschlagen wird.

Ein Haupttraktandum der letztern Zeit war die Vorlage eines Reglement-Entwurfs. Derselbe wurde im Auftrage der Verwaltungskommission von Hrn. Mosimann, Präsident der Hauptversammlung, ausgearbeitet. Nachdem derselbe von der Verwaltungskommission eingehend behandelt worden, wird er Ihnen heute zur weitern Diskussion vorgelegt und zur schließlichen Annahme empfohlen.

3. Die Rechnung pro 1876 wurde als eine getreue, gründliche Verwaltung ohne Bemerkung passirt.

Wir entnehmen derselben folgende Angaben:

Einnahmen: Kapitalzinse 18,679 Fr. 28 Rp.; Capitalablösungen 10,500 Fr. Restanz 2,839 Fr. 03 Rp., Unterhaltungsgelder 2,975 Fr.

Ausgaben: Pensionen 16,425 Fr., Aussteuern 360 Fr., Unterstützungen 190 Fr., Kapitalanwendungen 12,000 Fr., Staatssteuer 876 Fr. 62 Rp., Leibrente 1,000 Fr., Besoldungen 1,100 Fr., Entschädigungen 259 Fr. 40 Rp., Revisionskosten 1,734 Fr. 30 Rp., Vermischtes 560 Fr. 81 Rp.

4. Bei der Berathung des Reglement-Entwurfs wurden einige wenige §§ weitläufig, aber ruhig diskutirt, der Gesammtentwurf aber mit einigen Abänderungen fast einstimmig angenommen.

5. Herr Oberrichter Hodler legte das Präsidium der Verwaltungskommission nieder und es wurden in offener Abstimmung, auf eine Amtsdauer von 4 Jahren, meistens fast einstimmig an Platz der ausgetretenen Mitglieder in die Verwaltungskommission gewählt:

Hr. Weingart, Lehrer an der Einwohnermädchenschule in Bern, als Präsident und die HH. Hodler in Bern und Wittwer, Sekundarlehrer in Münchenbuchsee als Mitglieder.

6. Ebenfalls in offener Abstimmung und auf eine Amtsdauer von 4 Jahren wurden in das Bureau der Hauptversammlung gewählt: Hr. Bach in Steffisburg, als Präsident, Hr. Schärer in Gerzensee, als Vizepräsident und Brügger in Thun, als Sekretär.

Die Verhandlungen wurden nach 12 Uhr geschlossen.

Die nachherige Vereinigung bei einem gemeinschaftlichen Mittagessen nahm einen ganz gemüthlichen Verlauf.

Man sagt, daß die Verhandlungen an der Hauptversammlung seit Jahren selten so ruhig stattgefunden haben, wie an der dießjährigen.

Der Anlaß wird benutzt, um noch einige weitere Mittheilungen zu machen.

Pro 1877 wurden 376 Pensionen à 50 Fr. mit 18,800 Fr. ausbezahlt. Es ist dies eine schöne Summe, und sie mag an manchem Ort nicht nur erfreut, wohl aber Noth gehoben haben.

Während in den letzten 10 Jahren bis Ende 1876 bloß ein Mitglied eingetreten, kann mit Freuden konstatirt werden, daß seit Neujahr 8 neue Aufnahmen stattgefunden haben. Auch werden stetsfort wahrhaft hülfsbedürftige Lehrer, die durch Krankheit oder Unglück heimgesucht werden, ohne unbescheiden zu erscheinen, so gut es die Mittel erlauben, unterstützt, und im Verwaltungsbericht ist bereits eine Erhöhung des daherigen Kredits angeregt worden.

Die bernische Lehrerkasse verdient es daher wohl, Freunde und neue Mitglieder zu finden. Sie, die früher viel belächelt wurde, nun aber auf sichere mathematische Grundlagen gebaut ist, verdient das volle Zutrauen der Lehrerschaft des Kantons Bern, und das um so mehr, da die Beiträge z. B. im Vergleich zur Rentenanstalt, immerhin noch etwas niedriger sind.

Mancher, das ist sicher, dem im Alter der Gesundheitszustand oder die Finanzen den Beitritt nicht mehr erlauben, wird seine Nachlässigkeit sehr bereuen. Darum, Freunde, auf, zu rascher That: Sorget durch rechtzeitigen Beitritt für euch, für eure Frauen und Kinder!

Schulnachrichten.

Bern. Regierungsraths-Verhandlungen.

Es werden zu Lehrern gewählt:

Am Progymnasium in Thun: Die HH. Dürrenmatt, Egg, Horrer, Dieffenbacher, Hinnen, Sidler, Schenner, Tschan, Scherer, Hängärtner und Leibundgut, sämmtlich die bisherigen.

Für Geschichte an der Einwohnermädchenschule in Bern: Hrn. Bend. Hurni, Lehrer an der Kantonsschule.

An der Kantonselementarschule in Bern:

An die erste Klasse Hr. Chautems, bisher Lehrer der 2. Klasse, an die zweite Klasse Hr. Schneider, bisher Lehrer der dritten Klasse, an die dritte Klasse Hr. Kämpfer, bisher Lehrer der 4. Klasse, an die 4. Klasse auf 1 Jahr Hr. J. J. Fink, gew. Sekundarlehrer in Nidau, Lehramtskandidat in Bern.

An die Sekundarschule in Kleindietwyl auf 1 Jahr: Hr. J. Jordi von Wyßachengraben, Primarlehrer in Thörigen.

An die Sekundarschule in Belp: Die HH. Eberhard und Schmid, die bisherigen.

An die Sekundarschule in Meiringen: Hr. G. Ritschard, der bisherige.

— Landwirthschaftl. Schule auf der Rütti. Am 27. April fand die Frühlingsprüfung auf der Rütti statt. Die untere Klasse (22 Zöglinge) hatte die Schlußprüfung am Ende des ersten Jahreskurses und die obere (20 Zöglinge) die Austrittsprüfung am Schlusse des zweiten Jahreskurses zu bestehen. Die Prüfung dieser Klasse erstreckt sich laut „E. Bl." über folgende Fächer: Landwirthschaftliche Baukunde, Pflanzenkrankheiten, Milchwirthschaft, Rechnen, Obstbenutzung, Ruralrecht, Drainage, Betriebslehre, Chemie, Waldbau und Thierheilkunde. Die Zahl der Examenbesucher kann mindestens auf 150 angegeben werden, welche beinahe allen Ständen angehörten. Die Aufsichtskommission ließ durch ihren Redner, Hrn. Regierungsstatthalter Räz, rapportiren, diese Prüfung gehöre zu den bessern dieser Anstalt, man habe volle Ursache, zufrieden zu sein. Der Stand der Kenntnisse der austretenden Zöglinge sei nach der Verschiedenheit der Sprache, der Intelligenz und des Lernfleißes ein sehr verschiedener. Als die besten wurden ehrend genannt: Hallauer (Schaffhausen), Häberli (Münchenbuchsee), Häsler (Gsteigwyler), Nußbaum (Bolligen), Herren (Neuenegg), König (Beitewyl) und Schär (Inkwyl). Herr Regierungsrath Bodenheimer ermahnte die Zöglinge, die hier erworbenen Kenntnisse wohl zu verwenden, und nicht zu meinen, jetzt genug gelernt zu haben. Er dankte dem großen Besuchspersonal. Er nehme diese Theilnahme als gutes Zeichnen hin, daß man sich um diese Anstalt interessire, welche er dem Wohlwollen des Berner Volkes empfehle, weil diese das Mittel sei, den großen agrikolen Kanton zu heben und auf diejenige Höhe zu bringen, wo man bösen Zeiten und fatalen Krisen zu begegnen verstehe. Der Redner dankt zum Schlusse der fleißigen Lehrerschaft und dem Direktor der Anstalt. — Aus Allem mußte man sich überzeugen, daß diese Anstalt eine Zierde unseres Kantons sei und unter guter Leitung stehe.

Baselstadt. Das Erziehungsdepartement hat dem Erziehungsrath den Entwurf eines neuen Schulgesetzes für diesen Halbkanton vorgelegt. Demnach zerfallen die staatlichen Schulen in die Volksschulen (die Primarschulen und die Sekundarschulen) und die höhern Schulen (das Gymnasium, in welchem das bisherige Pädagogium aufgehen soll, die Industrieschule und die Töchterschule). Die Industrieschule soll neu an die Stelle des Realgymnasiums treten und zerfällt in die Vorbereitungsschule für das eidgen. Polytechnikum, die Handelsschule und die

Gewerbeschule). Jede dieser Schulen hat eine Inspektion von je 5 Mitgliedern. Die Primarschulen und Sekundarschulen haben Inspektoren, die höhern Rektoren; die Inspektoren der Primarschulen werden mit 5500, diejenigen der Sekundarschulen mit Fr. 6000 besoldet. Die Rektoren erhalten außer ihrem Lehrergehalte, der überall nach hiesiger Uebung nach wöchentlichen Stunden berechnet ist, bis auf Fr. 2000 Zulagen. Zur Errichtung von Privatschulen bedarf es der Genehmigung des Erziehungsrathes.

Aargau. Der Regierungsrath wird dem Großen Rathe auf seine nächste Sitzung einen Gesetzesvorschlag über Errichtung obligatorischer Bürgerschulen vorlegen. Nach der Vorlage muß jede Schulgemeinde für die der Schule entlassene männliche Jugend eine weitere Abtheilung entrichten. Zum Besuche der Bürgerschule sind alle in einer Gemeinde wohnenden bildungsfähigen Knaben verpflichtet, die entweder nur die Gemeindeschule oder nicht sämmtliche Klassen einer Bezirksschule absolvirt haben und nach der Bezirksschule in keine andere Lehranstalt übergehen. Die Pflicht zum Besuche beginnt mit dem gesetzlichen Austritt aus der Gemeindeschule und dauert 3 Jahre. Die Bürgerschule hat die Aufgabe, die in den bisherigen Schulen gewonnenen Kenntnisse und Fertigkeiten zu befestigen und zu erweitern, so wie dem Schüler die für seine spätere bürgerliche und militärische Stellung nothwendige Geistes- und Charakterbildung zu verleihen. Unterrichtsfächer sind: 1) deutsche Sprache: Lesen und Erklären ausgewählter prosaischer und poetischer Stücke; Geschäftsaufsätze; Uebungen im freien Vortrage. 2. Rechnen und Messen aus dem Gebiete des bürgerlichen, landwirthschaftlichen und gewerblichen Lebens; Buchführung. 3. Vaterlandskunde: Geographie, Geschichte und Belehrungen über die Staatseinrichtungen des Kantons und des Bundes, sowie über die politischen Rechte und Pflichten des Bürgers. 4) Naturkunde: Elemente der Physik und Chemie mit Rücksicht auf Landwirthschaft und Gewerbe; Gesundheitslehre. 5) Militärturnen. 6) Zeichnen. 7) Gesangübungen.

Die neue Fibel,

welche Seminardirektor Rüegg in amtlichem Auftrag ausgearbeitet hat, ist am 27. April von der betreffenden Synodalkommission und am 11. Mai von der staatlichen Lehrmittelkommission begutachtet worden. Beide Behörden haben sich über Inhalt, Methode und Ausstattung des Büchleins sehr günstig ausgesprochen. Einige untergeordnete Bemerkungen und Wünsche wird der Verfasser für eine zweite Auflage möglichst berücksichtigen. Bei der Erziehungsdirektion wurde in Uebereinstimmung mit der Vorsteherschaft der Schulsynode der Antrag gestellt, es sei die Einführung dieses Lehrmittels den Schulkommissionen, Lehrern und Lehrerinnen zu empfehlen, jedoch in der Meinung, daß, wo man das bisherige Büchlein noch weiter zu gebrauchen wünsche, dieß ebenfalls gestattet sei. Ohne Zweifel wird die Erziehungsdirektion diesen Antrag annehmen und in Folge dessen der gesetzlichen Forderung obligatorischer Lehrmittel eine etwas freiere Ausführung geben, als die bisherige Praxis es gethan. Wir halten dieß im wohlverstandenen Interesse der Schule und sind überzeugt, daß sich auf diesem Wege mehr Leben und Strebsamkeit in der Lehrerschaft entfalten wird. Das neue Lehrmittel wird sich auch ohne obligatorische Einführung bald in den meisten unserer Schulen heimisch machen, dafür bürgt die verbesserte Methode und die vortreffliche Ausstattung einerseits und das Streben der Lehrerschaft nach bessern Erfolgen anderseits.

Die Begutachtungsbehörden haben dem Verfasser den Wunsch ausgesprochen, er möchte für das baldige Erscheinen einer kurzen Anleitung zum Gebrauch der Fibel sorgen. Wir können hier mittheilen, daß eine zweite Auflage der Brochüre über „die Normalwörtermethode" nächstens erscheinen wird. Dieselbe enthält einen neuen Abschnitt über die Behandlung der Fibel. Diese Brochüre wird allen Schulen, in welchen die Fibel gebraucht wird, gratis zugestellt werden.

Der Preis der Fibel ist folgender: Einzelpreis per Exemplar 40 Ct.; Partienpreis (also für Schulen) 35 Ct. per Exemplar.

Für den Kanton Bern kann die Fibel, wie bereits angezeigt, beim Verfasser in Münchenbuchsee bezogen werden.

Versammlung der Kreissynode Laupen.

Samstag den 26. Mai, Morgens 9 Uhr, zu Allenlüften.

Traktanden.

1) Frei gewählte Arbeiten.
2) Eventuell: Der neue Unterrichtsplan.

Der Vorstand.

Bern. Kantonalturnlehrerverein.

Hauptversammlung in Münchenbuchsee, Samstag den 26. Mai 1877, Morgens 10 Uhr.

1) Referat über das Wesen und die Betriebsweise der Ordnungsübungen, von Turninspektor Niggeler.
2) Praktisch systematische Vorführung von Ordnungsübungen durch eine Seminaristenklasse, gel. von Seminarlehrer Balsiger.
3) Besprechung der „Entwürfe über Einführung des militärischen Vorunterrichts". Referent: Scheuner in Thun.
4) Bericht über die Turnliteratur. Referent: Balsiger in Münchenbuchsee.
5) Bereinigung des Mitgliederverzeichnisses und Bericht über die Thätigkeit des Vereins. Referent: Frieden in Fraubrunnen.

Mitglieder und Nichtmitglieder werden zu zahlreicher Betheiligung freundlich eingeladen vom

Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, in größerem Maße als bis dahin, den Klavierhandel zu betreiben. Neue Istrumente werden zu Fabrikpreisen erlassen; solide ältere Klaviere zu äußerst billigen Preisen.

Angehenden Lehrern und Lehrerinnen werden äußerst günstige Zahlungsgedinge gestellt.

Schluep, Lehrer in Wynigen.

Zum Verkaufen:

Ein so gut wie neues Tafelklavier mit starkem vollem Ton und sehr solider Construktion, wegen Domizilwechsel. Preis Fr. 300.

Bei Lehrer **Zurflüh** in Oberbalm.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

G. Eberhard's neue illustrirte Fibel für die schweizerische Volksschule, 4. Auflage, solid cartonnirt 50 Cts.; für **Schulen** 40 Cts. Verlag von **F. Schultheß** in **Zürich.**

Soeben erschien im Verlage von **F. Schultheß in Zürich** und ist in **allen** Buchhandlungen zu haben:

Die **achte, verbesserte** Auflage von **Gerold Eberhard's**

Lesebuch für die Mittel- und Oberklassen schweiz. Volksschulen. Mit Holzschnitten.

Vierter Theil. Cartonnirt 1 Fr. 60 Cts.

Patentirte Primarlehrer,

ohne Anstellung, die geneigt und bereit sind, sofort erledigte Primarschulstellen zu übernehmen, wollen sich beförderlichst an den Unterzeichneten wenden.

J. König, Schulinspektor,
Lorraine Nr. 37, Bern.

Verantwortliche Redaktion **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Laupenstraße Nr. 171r, in Bern.